

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 38

Freitag den 13. Mai

1842.

Ämtliche Erlasse.

Nagold, Freudenstadt Horb.

[Sommer-Wirthschaften.]

Veranlaßt durch die Wahrnehmung, daß die Gesuche um Erlaubniß zu Errichtung sogenannter Sommerwirthschaften in Keller-Gebäuden und Gärten nach verschiedenen Grundsätzen behandelt werden, hat das K. Ministerium des Innern nach genommener Rücksprache mit dem K. Finanzministerium zu Herstellung eines gleichförmigen Verfahrens unter dem 10. v. M. folgende Vorschriften ertheilt, welche hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden:

- 1) Es liegt in der Natur der Sache, daß die Verleihung eines Wirthschaftsrechts nur die Befugniß zu einem Etablissement, dessen räumliche Basis auf das hiesfür bestimmte HauptGebäude und die damit zusammenhängenden Gärten oder KellerGebäude sich beschränkt, gewährt. Dieser Grundsatz findet nicht nur auf dingliche, sondern auch auf persönliche Wirthschaftsberechtigungen Anwendung, wenn gleich diese letzteren rechtlich nicht an ein bestimmtes Grundeigenthum gebunden sind, sondern innerhalb der Gemeinde in jedem von der Polizeibehörde nicht für anstößig gehaltenen Lokal in Betrieb gesetzt werden können. Es ist daher jeder Wirth oder Bierbrauer, welcher außer seinem ordentlichen Wirthschafts-Lokal eine zweite, mit jenem nicht geographisch zusammenhängende Schenkstätte errichten will, verbunden, hiezu besondere Concession einzuholen.

Als mit dem Hauptlokal zusam-

menhängend wird jede Schenkstätte angesehen, in welcher die Gäste von jenem aus bedient werden können, wenn gleich der unmittelbare Zusammenhang durch einen Weg zc. unterbrochen ist.

- 2) Concessionen zu solchen Nebenwirthschaften sind nur unter der Beschränkung auf den besonderen Zweck, für welchen sie dienen sollen, also bei Sommerwirthschaften nur für die Sommerzeit, d. h. so lange ein Aufenthalt im Freien möglich ist, sodann nur mit persönlichem Rechte und nur auf so lange zu ertheilen, als der Inhaber seine Wirthschaft im Hauptlokal betreibt.
- 3) Für die Ertheilung solcher Concessionen haben die Bezirksämter nach Art. 5 des WirthschaftsAbgabengesetzes ein den Umständen und der beschränkten Dauer der Wirthschaften angemessenes Concessionsgeld anzusehen. Auch haben
- 4) die Polizeibehörden genau darüber zu wachen, daß die Wirthschaften in Kellergebäuden zur Winterszeit eingestellt werden, und nicht in bestandige Wirthschaften übergehen.
- 5) Bei besondern Veranlassungen, z. B. Märkten, Volksbelustigungen zc. kann auch ein vorübergehender Wirthschaftsbetrieb außerhalb der Lokalitäten, wo der Wirth sein Gewerbe zu treiben berechtigt ist, durch das Bezirksamt ohne Ansat eines besondern Concessionsgelds gestattet werden.

Uebrigens ist ein Wirth nicht gehindert, Getränke auf vorangegangene Bestellung auch an einen

nicht zum Wirthschaftslokal gehörigen Platz abzugeben.

- 6) Bei der Ertheilung von Wirthschafts-Concessionen haben sich die Behörden nach dem Lokal, in welchem das Gewerbe getrieben werden soll, gehörig zu erkundigen, und für den Fall, daß ein Lokal, das nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem Hauptgebäude steht, gewählt werden wollte, dieses Lokal nach Umständen entweder auszuschließen, oder in die Concession ausdrücklich aufzunehmen.

Den 7. Mai 1842.

Die K. Oberämter.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Den gemeinschaftlichen Aemtern wird hiemit der oberamtliche Erlaß vom 18. Februar 1838 (Intell. Bl. Nro. 15), wonach je auf den 1. Juli Uebersichten über diejenigen Ortsangehörigen, welchen das Einsammeln von Almosen gestattet werden soll, vorzulegen sind, in Erinnerung gebracht.

Von denjenigen Aemtern, in deren Bezirke sich solche Arme nicht befinden, sieht man seiner Zeit Fehlberichten entgegen.

Den 10. Mai 1842.

K. gem. Oberamt,
Daser, A. B. Haas.

N a g o l d.

Da man aus dem neuesten Kassenberichte der Oberamtspflege ersehen hat, daß noch viele Gemeinden mit ihren laufenden Steuern zur Amtspflege im Rückstande sind, so werden die betreffenden Ortsvorsteher alles Ernstes auf-



gefordert, dafür zu sorgen, daß jene Rückstände in kürzester Zeit zur Amtspflege abgeliefert werden.

Den 10. Mai 1842.

R. Oberamt,
Daser, A.B.

Oberamt Horb.

H o r b.

Die R. Pfarrämter werden hiemit ersucht, den Stand der Bevölkerung, wie solcher auf den Monat December v. J. erhoben wurde, in möglichster Bälde hieher anzugeigen, hiebei aber die Unterscheidung nach dem Glaubensbekenntnis bei jeder Gemeinde und jeder Parzelle zu beobachten.

Den 7. Mai 1842.

R. Oberamt,
A.B. Wiebbekink.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Glaubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, von der Masse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Glaubigern aber angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johann David Hezel, Zeugmachers zu Wildberg,

Freitag den 3. Juni 1842

Morgens 7 Uhr,

und

des Johann Jakob Helber, Glasers daselbst, an demselben Tage

Nachmittags 2 Uhr.

Den 4. Mai 1842.

R. Oberamtsgericht,
H o f.

Hofkammeramt Herrenberg.

S i n d l i n g e n.

[Holz-Verkauf.]

In dem Hubholzwald bei Sindlingen werden am

Freitag den 20 Mai

Morgens 8 Uhr

im Aufstreich unter Vorbehalt der Genehmigung verkauft werden:

4 Klafter tannene Scheutter,

3 1/2 Klafter tannene Prügel,

1625 tannene Wellen,

450 gemischte Laubholzwellen,

285 Dornwellen,

eine Parthie Stumpfen zum Ausgraben.

Am Schlusse der Verhandlung wird das Ausstoßen von ungefähr 1 Morgen abgeholzten Wald zum Verkauf kommen.

Die Kaufgelder werden bis nächst Martini angeborgt werden, wenn die Käufer gemeinderäthliche Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit beibringen, oder tüchtige Bürgen stellen, andernfalls ist baare Bezahlung zu leisten.

Die Schultheißenämter werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen.

Herrenberg den 9. Mai 1842.

R. Hofkammeramt.

E b h a u s e n.

[Weitere Beiträge für die Nervenfieberkranken in Ebhausen.]

Herr Oberamtsarzt Dr. Silber in Nagold 8 fl. — Soll. von Oberschwandorf 4 fl. 26 kr. Hirschwirth Müller in Nagold 1 fl. 45 kr. Stuttg. C. F. B. 2 fl. Stuttg. R. R. E. 4 fl. — Nagold, KirchenCollecte 9 fl. 19 kr. Phil. St. 3 fl. Nachlaß der Redaktion des Nagolder Intell. Blatts 1 fl. 30 kr. Durch Pfarrer Franz in Steinenberg 1 fl. 30 kr. Herr Revierförster Liomin in Nagold 1 fl. 20 kr. Fr. Oberamtmann Speidel 12 kr. H. Louis Rieckher zu Böblingen 1 fl. 4 kr. Herzlichen Dank den edlen Gebern!

Den 8. Mai 1842.

Das gemeinschaftl. Amt,
Dessauer. Schötle.

N a g o l d.

[Abstreich von BauArbeiten.]

An dem hiesigen Rathhause sollen im Laufe dieses Sommers verschiedene Ausbesserungen stattfinden, und es werden daher die dießfalligen Gypfer-, Anstrich-, Maurer-, Schreiner- und Schlosserarbeiten am

Samstag den 21. d. Mts.

Morgens 7 Uhr

auf dem Rathhause in Alford gegeben werden, wozu man tüchtige Handwerksleute hiemit einladet.

Den 11. Mai 1842.

Stadtrath.

Vdt. Rathschreiber
Belling.

F r e u d e n s t a d t.

[Kinden-Verkauf.]

Mittwoch den 18. Mai d. J.

Morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathhause dahier die im Engelmanswald erzeugt werdende seltene Gerberinde von circa 800 Stämmen an den Meistbietenden öffentlich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. März 1842.

Stadtschultheißenamt.

B e r n e c k.

[Holz-Verkauf.]

Am Samstag den 21. Mai

Nachmittags 1 Uhr

werden aus dießseitigem Stadtwald auf dem Rathhaus dahier ungefähr 200 Stämme Floßholz und einige Doppelflöße von 34' Länge im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen und die verehrlichen Ortsvorstände um Bekanntmachung gebeten werden.

Den 11. Mai 1842.

Aus Auftrag des Stadtraths,
Förster Hauser.

B e r n e c k.

[Verkauf auf den Abbruch.]

Ein Gebäude, das sogenannte Schießhaus, 30' lang und 25' breit, mit noch gutem Bauholz, und mit Ziegeln gedeckt, ist entbehrlich geworden und wird am



Samstag den 21. Mai
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus im Aufstreich auf
den Abbruch verkauft, wozu die Kaufs-
Liebhaber eingeladen, und die Orts-
vorstände um Bekanntmachung ersucht
werden.

Den 11. Mai 1842.

Aus Auftrag
Stadtrath Hauser.

Mühlen a/M.,
Oberamts Horb.

[Bau-Afford.]

Zu Folge Beschlusses der beiden bür-
gerlichen Collegien soll der diesseitige
Begräbnisplatz im Laufe dieses Som-
mers mit einer Mauer umgeben wer-
den. Nach dem vorliegenden revidirten
Kosten-Ueberschlag beträgt:

- a) Grabarbeit . . . 14 fl. 29 fr.
- b) Maurerarbeit . . . 163 fl. 43 fr.
- c) Steinhauerarbeit . . . 98 fl. 38 fr.
- d) Schreinerarbeit . . . 20 fl. 30 fr.
- e) Schlosserarbeit . . . 6 fl. —
- f) Steinbrechen sammt
Fuhrlohn . . . 136 fl. —
- g) Kalk für . . . 73 fl. —
- h) Sand ic. . . . 64 fl. —

—: 576 fl. 20 fr.

welche am Samstag den 28. Mai d. J.
früh 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause öffentlich im
Abstreich verakkordirt werden wird,
wozu die betreffenden Bauleute hiemit
eingeladen werden.

Den 11. Mai 1842.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheiß Kurh.

Edelweiler,

Oberamtsgerichts Freudenstadt.

Mit dem Verkauf der Matthäus Kalm-
bach'schen Eheleute, der in diesem Blatt
Nro. 30 naber bezeichnet war, und
seinen Zweck nicht erreicht hat, wird
Tagfahrt auf

Pfingstmontag den 16. d. M.

zu einem nochmaligen öffentlichen Ver-
kauf festgesetzt und mit der Verhand-
lung an diesem Tage

Nachmittags 2 Uhr

begonnen. Den 9. Mai 1842.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,
Schultheiß Schöttle.

Walldorf,
Oberamts Nagold.

[Holz-Verkauf.]

Aus den hiesigen Gemeindevaldungen
werden am

Dienstag den 17. Mai d. J.

Morgens 9 Uhr

185 Stämme Langholz vom 60ger
aufwärts und

11 Buchen

auf dem Stock in Parthien von 10
Stämmen zum Verkauf gebracht wer-
den. Hiezu werden die Liebhaber mit
dem Bemerken eingeladen, daß $\frac{1}{10}$ tel
des Kaufpreises baar zu bezahlen ist

Die weiteren Bedingungen werden
unmittelbar vor der Verhandlung be-
kannt gemacht werden.

Den 6. Mai 1842.

Rathschreiber Gänfle.

Bittelbronn,
Oberamts Horb.

[Bau-Afford.]

Am Dienstag den 17. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause die Er-
bauung zweier GemeindeWaschhäuser
mit Verbindung einer GemeindeBac-
küche im öffentlichen Abstreich verak-
kordirt werden.

Der Voranschlag der betreffenden
Arbeiten belauft sich bei der
Grab-, Maurer- und Stein-
hauerarbeit sammt Mate-
rialien und Fuhrlohn
auf 1109 fl. 42 fr.

Zimmerarbeit sammt Holz,
Fuhrlohn, Eisen und

Nagel auf 348 fl. 27 fr.

Schreinerarbeit sammt Holz 82 fl. 32 fr.

Schlosserarbeit auf 86 fl. 28 fr.

Glaserarbeit auf 49 fl. 12 fr.

Gusseisen auf 23 fl. 45 fr.

Zur Verhandlung werden, so weit
sie dem Gemeinderath nicht persönlich
bekannt sind, bloß solche Meister zuge-
lassen, welche sich über erprobte Tüch-
tigkeit und Zuverlässigkeit mit Zeugnis-
sen von einem Baumeister auszuweisen
im Stande sind, auch hinlanglich Ver-
mögen besitzen, sich daher befriedigend
ausweisen können.

Den 1. Mai 1842.

Schultheiß Dettling.

Grünmettsetten.

[Geld-Antrag]



Bei der Kirchenpflege Bittelbronn
Oberamts Horb können sogleich
600 fl., und bei der Pfarrstelle
Grünmettsetten 190 fl. 50 fr. gegen
gesetzliche Versicherung zu 5 Prozent
ausgeliehen werden.

Den 27. April 1842.

Der Vorstand des Stiftungsraths,
Pfarrer Schreivogel.

Bildeschingen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen
100 fl. gegen gesetzliche Versicherung
zum Ausleihen parat.

Den 8. Mai 1842.

Stiftungspfleger Faib.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 100 fl. zum
Ausleihen parat.

Ferner hat derselbe auch bei dem
Schulfond 100 fl. gegen gesetzliche Ver-
sicherung zum Ausleihen parat liegen.

Den 8. Mai 1842.

Stiftungspfleger Walz.

Außeramtliche Gegenstände.

Die Herren Ortsvorsteher werden hie-
mit ergebnis ersucht, die PlenarVer-
sammlung des landwirthschaftlichen Ver-
eins, welche am

Pfingstmontag

in Wildberg im Gasthof zum Schwa-
nen abgehalten werden wird, und bei
der die Aufnahme neuer Mitglieder er-
folgt, zur Kenntniß ihrer Gemeinbean-
gehörigen zu bringen.

Vereinsvorstand
Heuß.

[Fohlen-Waide.]

Die Besitzer von Fohlen werden vor-
läufig benachrichtigt, daß in diesseitigem
Oberamt, und zwar in Gultingen eine



Waide für Hengste in Mindersbach eine solche für Stuten, eröffnet werden wird, sobald die ober- und forstamtliche Genehmigung zu Benützung der beantragten Plätze erfolgt ist.

Dieserjenigen, welche ihre Fohlen auf fragliche Weiden bringen wollen, werden ersucht, dies am nächsten

Pfingstmontag

bei der landwirthschaftlichen Plenar-Versammlung in Wildberg anzumelden.

Der Ausschuss
des landwirthschaftl Bezirks-
Vereins Nagold.

N a g o l d.

[Fahrniß-Auktion.]

Aus der Santmasse des Jakob Harr, Weißgerber dahier wird am 18. d. Mts.

Morgens 8 Uhr

eine Fahrniß-Auktion abgehalten werden, welche besteht in

Bettgewand, Leinwand, Küchen-Geschirr, Band-Geschirr, Schreinwerk, und allerlei gemeiner Hausrath. Ferner Handwerks-Waaren, als circa 40 Stück gezeigte und ungezeigte Zaupele-, Reh-, Hunds- und Schaf-Felle, auch eine Kuh, 2 Enten und 3 Hühner.

Den 11. Mai 1842.

Güterpfleger,
J. E. Schmidt.

Spielberg,
Oberamts Nagold.

[Anzeige.]

Es ist in voriger Woche ein Hirschfänger in meinem Hause liegen geblieben, welchen der rechtmäßige Eigenthümer, den ich bis jetzt nicht kenne, sogleich bei mir in Empfang nehmen kann.

Den 10. Mai 1842.

Fr. Steeb, zum Dschen.

Altenstaig.

Kaufmann Bock aus Calw bezieht den bevorstehenden Markt wieder mit seinem neu sortirten Mode- und Ellen-Waarenlager. — Er bringt sehr schöne Sommer-Schawls, $\frac{1}{4}$ breite Wolle-Moufeline à 20 bis 40 fr., $\frac{1}{4}$ breite

Ziße à 10 bis 20 fr., $\frac{1}{4}$ breite dto. à 16 bis 40 fr., hübsche Rock-, Hofen- und Westen-Zeuge mit, und bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch. — Sein Stand ist die beiden Markttage über im Bräuhaus des Kronenwirth Beuttler. Den 11. Mai 1842.

N a g o l d.

Unterzeichneter erlaubt sich einem geehrten Publikum die Anzeige zu machen, daß er am Pfingstmontag ein Preiskegelschieben zu geben die Ehre haben wird, wozu er unter Zusicherung guter Bedienung höflich einladet.

Den 12. Mai 1842.

Matthias Bauer,
Bierbrauer.

W i l d b e r g.

[Geld auszuleihen.]

Es sind mehrere Hundert Gulden Pflegschaftsgelder zu 5 Prozent und gegen 2fache Pfandversicherung zu haben bei Lammwirth Köhler.

Den 13. Mai 1842.

Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen 600 fl. Pflegschaftsgeld gegen 2fache Versicherung und $4\frac{1}{2}$ Procent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 12. Mai 1842.

David Schaible.

Fünfsbronn,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete will einen Morgen austocken lassen, Liebhaber hiezu wollen sich bei ihm melden.

Den 11. Mai 1842.

Widerwirth Lehmann.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Johann Georg Desterle verkauft 70 Stück Wagnereichen und 30 Stück Küfereichen und einen Weibbaum auf 30 Schuh

lang, derselbe hält noch am dünnen Theil 20 Zoll.

Der Verkaufstag ist auf Montag den 16. d. Mts.

Morgens 9 Uhr

festgesetzt, und ist die Zusammenkunft oben an Deschelbronn. Ferner werden auch 100 eichene Stöcke und 1000 Bund eichenes Reisach zugleich verkauft. Bis Martini 1842 wird Borgfrist gegeben, und werden hiezu Kaufslustige höflichst eingeladen.

Den 8. Mai 1842.

Freudenstadt.

[Brauerei-Verkauf.]



Als Bevollmächtigter des Herrn Lutz von Altenstaig bringe ich dessen Baiersches Brauhaus dahier mit Zugehör am

Dienstag den 17. d. M.

Nachmittags

im Dreikönigwirthshause dahier zum lehtmaligen Verkauf.

Das Haus ist für seinen Zweck gut eingerichtet und seine Lage in der Baiersbronner Strafe ist von allen Seiten frey, namentlich ist der geräumige Platz vor dem Haus und der etwa 1 Morgen haltende Garten hinter seinem Haus von großem Werth.

Wer das Anwesen vorher zu besichtigen, oder über die sehr billigen Zahlungsbedingungen Auskunft zu behalten wünscht, erhält diese mit erreitwilligkeit von

Oberamtsgerichts-Beisizer
Jak. Nieker.

Altenstaig,
Oberamts Nagold.

Bei Unterzeichnetem ist ein sehr guter eiserner Waagbalken nebst Waagschalen und Gewicht auf dem bis zu 10 Str. gewogen werden kann um billigen Preis zu kaufen.

Den 26. April 1842.

Jakob Schönhuth,
Sanditor.

Stuttgart, den 10. Mai. Die Post hat heute weder Zeitungen noch Briefe von Hamburg gebracht; es scheint daher entweder am Freitag dem 6. Mai noch fortgebrannt zu haben oder die Besürzung so groß gewesen zu seyn, daß keine Briefe geschrieben wurden. Die Druckereien des Hamburger Korrespondenten und der Börsenliste sind in dem Theil der Stadt, der vom Feuer litt. Nach Berichten mit der gestern frühe hier angekommenen Post ging das Feuer am Himmelfahrtsfeste Morgens 1 Uhr in der Deichstraße in der Wohnung eines Cigarrenfabrikanten aus und verbreitete sich, nachdem man es kurze Zeit für gedämpft angesehen, bei heftigem Winde sehr schnell. Die schon einmal, vor nicht langer Zeit, abgebrannte Steintwiete lag um 1 Uhr Nachmittags in Asche, am Rddingsmarkt waren schon 10 Speicher und um 2 Uhr 40 Wohnhäuser abgebrannt. Es waren schon um diese Zeit viele Menschenleben verloren. Sechs Mann vom hanseatischen Militär wurden von einem einstürzenden Dachgiebel erschlagen. Die öffentlichen Älten der Stadt wurden vom Rathhause beim Schluß der Post am Donnerstag um 4 Uhr bereits gesüchtlet. — Frankfurter Blätter enthalten Folgendes: Hamburg den 5 Mai. In diesem Augenblicke, Abends 7 Uhr, liegen der größte Theil der Deichstraße, der Rddingsmarkt nebst den beiden Twieten zwischen diesen Straßen und der ganze Hopfenmarkt in Asche. Der schöne Thurm der Nikolaitirche entzündete sich um 2 Uhr oben in der Spitze, und trotz der heldenmüthigen Anstrengungen der Löscharbeiter stürzte schon um 4 $\frac{3}{4}$ Uhr der obere Theil des Thurmes herab und verbreitete die Flammen über die Kirche und die anstoßenden Häuser zu beiden Seiten. Die vormalige Börsenhalle steht bereits an der Seite des Kirchhofs in Flammen; es wird daher heute die daselbst erscheinende Abendzeitung nicht gedruckt werden können. Das Rathhaus und das Simbeckische Haus sind schon geräumt. Bis jetzt mögen, außer der Kirche, 90—100 Häuser ein Raub der Flammen geworden seyn. Die Noth, der Jammer und die Verwirrung ist wahrhaft gräßlich, und die Spritzenleute, welche nun schon 17 Stunden anhaltend arbeiten, sind erschöpft; 800 Mann Stadtsoldaten sind ihnen zur Hülfe beigegeben; auch ist die ganze Bürgergarde unter den Waffen. — Harburg (eine Stunde von Hamburg entfernt, auf dem linken ElbUfer,) bis Abends 11 Uhr. Wegen des in Hamburg noch fortdauernden Brandes haben wir weder Briefe noch Zeitungen von daher erhalten. Die Deichstraße, der Rddingsmarkt, der Hopfenmarkt und die daran gelegene Nikolaitirche brennen noch in diesem Augenblicke; das Herabstürzen des Kirchturmes konnte man hier deutlich wahrnehmen. Eils Menschen sollen bereits bei dem Löschten das Leben eingebüßt haben. Das Feuer des Nikolaiturmes hat die neue Burg bis zum Rathhause angezündet. Das Feuer wüthet jetzt, 11 Uhr Nachts, mit ununterbrochener Heftigkeit fort, und noch ist keine Aussicht, demselben Einhalt zu thun. (Das Rathhaus, das Simbeckische Haus u. liegen von dem ursprünglichen Brandschauplaze gegen und

bis in die Mitte der Stadt hin, die neue Burg vom Mittelpunkte ab, rückwärts gegen die Elbe, stromaufwärts der Deichstraße. Die neue Burg hat einen der stärksten Elbekanäle. Twieten nennt man in Hamburg die oft langen und meistens engen Querstraßen zu Verbindung größerer Hauptstraßen.)

Frankfurt a. M. den 9. Mai, Nachmittags. Die gestern Abend hier eingetroffenen Hamburger Briefe vom 6. d. M., die, da keine direkte Post aus der Stadt selbst abging, nach Harburg durch Fußboten befördert zu seyn scheinen, sind sichtlich unter dem Eindrucke des äußersten Schreckens geschrieben und enthalten daher über den Fortgang der Feuersbrunst bis zur siebenten Abendstunde des nämlichen Tages nur unzusammenhängende und wenig genaue Nachrichten. Der mit großer Heftigkeit wehende Wind hatte die Flammen in nordöstlicher Richtung bis an die BinnerÄlster fortgetrieben. Auf der ganzen Strecke, von der Deichstraße an, wo das Feuer ausgekommen war, bis zu diesem Punkte stand noch Alles in Brand oder war bereits in Asche verwandelt, ohne daß man der Flammen hätte Weiser werden können. Um ihr aber Grenzen zu setzen, waren Häuser mittelst Pulver in die Luft gesprengt worden. Ueber den Erfolg schweigen die Briefe. Dagegen machen sie ausdrücklich als Opfer der Flammen, außer den schon bekannten Straßen, namhaft: die Bank, das Rathhaus, den alten und den neuen Wall, die Johannesstraße, die alte und die neue Börse, den alten Jungfernstieg, mit dem Weißgülden, der neue Jungfernstieg brenne noch nicht. Es ist dieß die Gegend der Stadt, wo größtentheils die reichsten Leute wohnen. Das ohnedies nicht zahlreiche Korps der Spritzenmannschaft war durch die mehr als vierzigstündige Anstrengung sehr erschöpft. Daß viele Menschen umgekommen seyn sollten, ist um so weniger zu bezweifeln, als durch das Verbrennen der über die Kanäle, welche die Stadt durchschneiden, geschlagenen hölzernen Verbindungsbrücken die Rettungswege sehr erschwert waren.

In einem Schreiben aus Hamburg vom 6 Mai, das mit dem Poststempel Harburg in Frankfurt eingelaufen ist, heißt es: Noch brennt es nach vierzig Stunden an mehreren Orten. Doch hofft man jetzt, des Feuers Weiser zu werden. Die Neustadt hat Gottlob nicht gelitten, doch haben wir zeitlich alles von Werth nach Altona gesüchtlet, wohin wir, wenn es, was Gott verhalten möge, die Noth erheischen sollte, durch eine Seitenthüre des Hauses über den Wall flüchten können. Die ganze Größe des Unglücks kann noch nicht ermessen werden; wie bedeutend die Verluste an Staats- und Privat-Eigenthum sind, läßt sich noch nicht sagen. Manche der Assekuranzkompagnien werden nicht zahlen können; doch ist auch vieles auswärts versichert. Die Bank ist in Sicherheit gebracht, das Silber unter Wasser gesetzt; auch hat das Bankgebäude nicht viel gelitten. Das Rathhaus ist weg. Sehr viele Häuser sind in die Luft gesprengt worden, um dem Feuer Schranken zu setzen, kurz das Elend ist unbeschreiblich und was man darüber sagen

kann, viel zu wenig. Alles flüchtet aus den Thoren. Viele Menschen sind ohne Habe davon gegangen, da das Feuer in Straßen hinsiel, wo man es gar nicht erwartete. An Börse und Geschäft hat heute Niemand gedacht. Leider sind die erste Nacht viele Menschen beim Löschen verunglückt, später aber Niemand, da noch Jeder sein Leben zeitig genug retten konnte. Nach einem andern Privatschreiben, ebenso über Harburg gekommen und aus Hamburg vom 6 Mai, 10 Uhr Vormittags datirt, hat der Brand folgende Straßen in Asche gelegt: Buhrstah, Rödingsmarkt, Görttwiete, Steintwiete, Beckerstraße, Johannisstraße, alte Wallstraße, die alte und die neue Börse, das Rathhaus, das Commercium, die Bohnenstraße, die alte Börsenhalle, den Scheelegang, die neue Burg und alle der neuen Börse angränzenden Straßen. Jetzt brennt der neue Wall (eine große Straße, worin die bedeutendsten Gasthöfe sind) und man fürchtet für den Jungfernstieg. Nachschrift. Um 4 Uhr Abends. Der alte Jungfernstieg ist total abgebrannt; der neue wird gerettet.

(F. D. P. A. Z.)

Harburg den 6 Mai, Nachts 1 Uhr. Das Feuer ist heute Freitag den 6., Nachts um 1 Uhr noch in vollem Gange. In Asche liegt der Hopfenmarkt, der Zerschoch, die Neuburg, die alte Börse, die Bank, das Commercium, Montendamm, das Rathhaus, die Stadtpost. „Freitag Mittag 1 Uhr. Eben bringt eine Esiasette die Nachricht, daß englische Dampfschiffe die Artillerie von Stade geholt haben, um die Häuser niederzuschießen und den Pöbel im Zaum zu halten. Die neue Börse liegt in Asche und fast der vierte Theil der ganzen Stadt.“ Weitere Privatnachrichten vom 6 Mai, 12 Uhr Mittags, melden: „Folgende Straßen und Gebäude sind nicht mehr: Deichstraße, Steintwiete, Rödingsmarkt, Görttwiete, Hopfenmarkt, Burstah, St. Nikolaskirche, alte Börsenhalle, alte und neue Börse, Rathhaus, Bank, Beckerstraße, Johannisstraße, alter Wall (Dreckwall.) „Um 4 Uhr. Der neue Wall steht in Flammen. Um 6 Uhr. Der neue Wall und alte Jungfernstieg sind auch nicht mehr. Um Lust und Plaz zu gewinnen, werden fortwährend Häuser mit Pulver gesprengt und mit Kanonen niedergeschossen.“

(F. Z.)

Harburg den 6 Mai, 1 Uhr Nachmittags. In Hamburg wüthet die Feuersbrunst mit gleicher Heftigkeit bis auf diese Stunde fort. Gegen 20 Straßen liegen in Schutt und Asche. Das Rathhaus, die Bank, die alte Börse, das Stadtposthaus sind abgebrannt oder mit Pulver gesprengt, um Raum zu gewinnen. Der Senat hat die hiesigen Behörden um Munnenschaft, Pulver und Geschüz gebeten. Seit gestern Abend sind der ganze Hopfenmarkt, der Burstah, die Neue Burg, die alte Börse, die Bank, und das Commercium ein Raub des gewaltigen Elements geworden. Heute Morgen brannten der Mönkedamm, der Dreckwall und der neue Wall. Auch die neue Börse ist von brennenden Häusern umgeben. — Um 11 Uhr Abends Nachrichten von heute Abend 7 Uhr aus Hamburg zu Folge dauerte dort die

Feuersbrunst unausgesetzt fort. Man hatte das von Stade eingetroffene schwere Geschüz in Thätigkeit gesetzt und hoffte nun, durch Niederschießen mehrerer Gebäude dem fernern Umsichgreifen des Brandes ein Ziel zu setzen. — Korrespondent und Börsenhalle sind nicht erschienen, da ihre Dsifizinen abgebrannt sind. Auch drei Posthäuser sind zerstört; das hannoversche, obwohl der Brandstätte nahe, aber außer der Richtung des Windes gelegen, ist bis jetzt verschont geblieben. Von dort aus sind denn auch heute mehrere fremde Posten expedirt worden. (H. Z.)

Stade den 6 Mai. Nach dem in Flammen stehenden Hamburg sind schon gestern unsere Spritzen auf dem Dampfschiffe abgegangen. Heute ist auf Bitte des Senats Geschüz von hier abgeschickt worden. Man will damit Häuser niederschließen, um Raum für die Löschanstalten zu bekommen; auch soll es dazu dienen, den Pöbel im Zaum zu halten. — Als das Feuer ausgebrochen, sind die Flethe wegen niedrigen Wasserstandes trocken gewesen; nachher haben sie selbst gebrannt, da Spiritus und Del hineingestoßen war. — Bei dem Sturze des Nikolai Thurms sollen viele Hanseaten umgekommen seyn.

(H. Z.)

Hamburg den 7 Mai, Mittags 12 Uhr. (Aus einem am 10. Abends in Stuttgart angelangten Handelsbriefe.) Was ich in den letzten drei Tagen erlebt, könnte ich nicht wieder durchmachen, da hiezu mehr als gewöhnliche Menschenkräfte gehören würden. Hamburg ist ein Schutthaufen, nur noch einige unbedeutende Stadtviertel sind übrig, noch aber wüthet das Feuer mit Macht fort, und wahrscheinlich kommt es nun auch an St. Georg (Vorstadt.) Ich schreibe dieß in dem Landhause des Hrn. N. N. wohin ich mich gleich Anfangs geflüchtet. Alle unsere Freunde sind abgebrannt, und nur wenige haben ihre Papiere gerettet.

Frankfurt a. M. den 9 Mai, Abends 7 Uhr. Briefe aus Hamburg mit dem Poststempel Harburg durch eine Esiasette, gestern Abend von Hanover abgegangen, sind vor einer Stunde angekommen. Sie bringen Nachrichten bis zum Abend des 7. d. Der Brand war noch nicht gelöscht; vielmehr wütheten die Flammen noch an mehreren Punkten. Die Zahl der abgebrannten Häuser wird beiläufig auf 2000 angegeben. Das Gräßlichste war jedoch die Anarchie. Der betrunkene Pöbel plünderte und suchte selbst das Feuer fortzupflanzen. Einige Uebelthäter wurden, auf der That betroffen, in die Flammen geworfen. Dagegen zertig der Pöbel einen ruhigen Bürger, der sich den Unordnungen widersetzt. Der Senat hat dänische und hannoversche Truppen requirirt, um der Anarchie Meister zu werden.

Bunterlei.

[Männertreue und Weiberglück.] Der „Wahrheitsfreund“ erzählt aus St. Gallen folgendes Beispiel von Männertreue und Weiberglück. In den ersten

Tagen des vorigen Monats erhielt eine arme Frau in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe St. Joseph die Einladung, in das hiesige Gasthaus zum Storch zu kommen, woselbst sie Nachrichten über ihren schon seit Jahren abwesenden Mann einzuziehen könne. Obgleich halb krank, nahm sie in sehnsüchtiger Erwartung den Weg unter die Füße, und wartete in besagtes Gasthaus, wo sie in dem Berichtbringer einen vornehm gekleideten Herrn traf. Dieser erzählte ihr von ihrem abwesenden Ehemann, prüfte ihre Gefinnungen gegen denselben, und als er aus ihren Reden die untrügliche Gewißheit treugebliebener Liebe und Anhänglichkeit entnommen hatte, fiel er unter Freudenthränen der armen fränklichen Frau als Gemahl um den Hals. Der Name dieses biedern Mannes ist Bonifaz Egger von St. Johann. Das Hungerjahr 1817 hatte Mann und Weib, die in Andwil wohnten, zu einer freiwilligen Trennung vermocht, ihr Auskommen leichter zu gewinnen. Der Mann arbeitete erst in Herisau als Webergehilfe, und als dieser Verdienst aufhörte, begab er sich aus Noth in holländische Kriegsdienste. Nach den Dienstjahren nahm er seinen Abschied, näherte sich redlich durch einen kleinen Cravattenhandel, und vergaß nicht, von Zeit zu Zeit seiner Gattinn das wenig ersparte Geld als Unterstützung in sein Vaterland zu senden. Nur in der letzten Zeit blieben Nachrichten und Unterstützung aus. Der Cravattenhändler war inzwischen durch Fleiß und Redlichkeit in der Residenzstadt Haag zu einem reichen Seidenhändler geworden, und wartete nur auf eine gute Gelegenheit, seine Frau zu überraschen und zu bessern Tagen mit sich nach Holland zu führen. Das ist nun geschehen. Nachdem die beiden Glücklichen einige Tage hindurch ihre Verwandten und Bekannten besucht hatten, traten sie ihre Reise an. B. Egger, im frohen Bewußtseyn erfüllter Männerpflicht, seine Ehefrau, wehmüthig von ihrem einsam kümmerlichen Leben scheidend, um an der Seite des längst Vermißten einer bessern Zukunft entgegen zu gehen.

V e r s c h i e d e n e s.

Ein unbekannter Herr, berichtet der „Semaphore“ von Marseille, besuchte vor einigen Tagen das Spital für Wahnsinnige in dieser Stadt. Der Director, der ihn begleitete, gab ihm die nöthige Auskunft über diese Anstalt, und die im Bau begriffenen Erweiterungen derselben, worauf der Fremde den Director bat, keine Geldbeisteuer zur Beförderung dieses Baues anzunehmen. Dieser erwiderte, es sey ihm nach dem Reglement nicht erlaubt, persönlich Geldgeschenke zu übernehmen, und wies auf die Armenbüchse hin. Der Fremde legte dort seine Gabe hinein und entfernte sich. Am folgenden Tage wurde im Beisehn der Administration die Büchse geöffnet, und man fand darin 10 Banknoten, jede zu

1000 Fr. Der Name dieses edelmüthigen Gebers ist nicht bekannt geworden.

Polen weiß sich zu helfen. Da kein Geld in der Kasse war, so hat es für 60 Mill. fl. Papiergeld ausgegeben.

Es scheint, daß auch die Heryen sich zu ihrer Walpurgis-Reise der Eisenbahnen statt der Ofengabeln bedienen. Am 1. Mai wurden auf der Taunusbahn über 1600 fl. eingenommen.

In Karlsruhe müssen die jungen Bürger künftig früher aufstehen, wenn sie einen Bräutigam, der bekanntlich immer schneller ist, als andere Leute, empfangen wollen, und es nicht den thörichten Jungfrauen im Evangelium nachmachen. Der Erbprinz von Coburg traf in Karlsruhe ein, als die Bürger die Pferde sattelten, um ihm bis an die Sturmarmkennung entgegen zu reiten. — Die Trauung des Erbprinzen war sehr feierlich. Man rühmt die vortreffliche, einfache und häusliche Erziehung der künftigen Herzogin von Coburg.

Im französischen Königsbause ist ein neuer Gast angekommen und sehr gut aufgenommen worden. Die Herzogin von Nemours wurde von einem Prinzen entbunden, der nach des Königs Verfügung sogleich zum Herzog von Eu ernannt wurde.

Das hätte Dr. Luther nicht gedacht, daß sein Verlobungsring nach mehr als 300 Jahren noch zum Bau einer katholischen Kirche beitragen werde. Und doch ist's so. Von Magdeburg aus ist dieser Ring dem Berliner Vereine für den Eolner Dombau geschenkt worden. Man hofft ihn gut zu verkaufen und durch den Erlös von protestantischer Seite ein recht erfreuliches Zeichen von Eintracht und Duldung zu geben.

Prinz Albert scheint in großer Gnade bei Ihrer Majestät der Königin von England zu stehen; sie hat ihn abermals zu etwas gemacht, nämlich zum Obristen der Schottischen Füsilier-Garde und zum Lordwarden der Zinngruben. Es hängen natürlich einige Schlämpchen an den Aemtern.

Das Examiniren greift um sich wie weitland die Cholera. Der Sohn des französischen Königs, Prinz von Montpensier wurde vor einigen Tagen, um Lieutenant zu werden, 2 Stunden lang ernsthaft examinirt, dann gings erst zu einem großen Essen von 2000 Bedecken. Was nur aus dem Essen geworden wäre, wenn der Prinz durchgefallen wäre.

Der Prinz A d a l b e r t, Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, reist nach Brasilien, zwar nicht zu Fuß, aber auf Freiers-Füßen.

In München sind einige Personen aus dem Handwerksstande von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten und haben in der Kirche bei einer großen Versammlung öffentlich ihr neues Glaubensbekenntniß abgelegt. Wenige Tage darauf bereute der Eine, ein Schneidergeselle, seinen Schritt so, daß er sich aus Verzweiflung in die Isar stürzte und ertrank.

Unter den Handstuhlwebern in der englischen Stadt Wigon herrscht so große Noth, daß Hunderte, die ohne Arbeit und ohne die geringsten Unterhaltungsmittel sind, täglich bettelnd durch die Straßen ziehen. In diesen Tagen sind sie nun unter dem Geschrei: Brod oder Tod dem Magistrat auf das Bureau gerückt, haben die Beamten von dort vertrieben, aber sich an den Acten auch nicht satt essen können.

Wie man auch in seinen alten Tagen noch avanciren kann, wenn man sich gut aufführt, beweist das alte Benedictinerkloster Scheyern in Bayern. Es ist zur Abtei erhoben worden.

Mit dem 1. Mai ist in Wiesbaden auch die Spielbank wieder eröffnet worden; in anderen Bädern sind diese Unglückshallen schon länger im Gange. In Homburg v. d. Höhe hat ein englischer Lord in einem Abend 200.000 Franks verloren. Die Bankhalter waren so menschlich, dem Gerupften 5 fl. zu borgen, daß er fortkommen konnte.

In Amerika werden nicht nur die Beamten, sondern sogar die Häuser mit ihrem ganzen Inhalt verseht. Die ganze Stadt Linnville ist auf Räder gestellt und eine Stunde weit transportirt und mit einer Nachbarstadt verbunden worden.

Der bekannte Eremit von Gauting, Baron von Hallberg hat unter andern die Grille, daß er sich nie mit Wasser wäscht, sondern mit trockenem Fliespapier. Dabei sieht der 70jährige Greis immer sehr sauber aus. Wenn das bei euch Bauern ein-

riffe, brauchte jede Gemeinde ihren Papiermüller, und wo dann Lumpen genug hernehmen, die man zu Papier brauchen kann.

Der französische Waffenschmied Mathieu in Paris verfertigt Gewehre mit 5 bis 6 Läufern, die eben so bequem zu handhaben sind als die gewöhnlichen Doppelflinten. Da heißt es dann auch, wie bei einem gewissen Veteranen, der im Feldzug 1814 6 Patronen in Lauf brachte, ohne die ersteren schon abgefeuert zu haben. Endlich gieng es los, und verschlug einen Theil des Gewehrs, er rief dann seinen Kameraden ängstlich zu, geht weg! geht weg! es kommt noch 6mal so.

S o m m e r .

Näher als Du der Sonne bin ich, bald Lüge, bald Wahrheit
Bring' ich Dir; Wieland's Geist half mir zu größerem Ruhm.
Mich verwahret in Büchsen der Apotheker, mich schlucket,
Mancher in mancher Gestalt; ach! und ich bin doch ein Gott.
Aber sie sperren in Gläser mich ein, ich muß den Propheten
Spielen; ich muß aus dem Stein trinken verborgenes Gold.
Sahst Du vielleicht durch Leder mich regnen, so kannst Du mich
leichter
Rathen, doch schläpf' ich noch gern unter den Händen Dir fort.

Wöchentliche Frucht- und Brod-Preise.

In Altenstaig, am 11. Mai 1842.		In Freudenstadt, am 7. Mai 1842.		In Tübingen, am 6. Mai 1842.		In Calw, am 3. Mai 1842.	
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel alter 1 Schfl.	7 12	Kernen . 1 Schfl.	16 —	Dinkel . 1 Schfl.	7 6	Kernen . 1 Schfl.	15 42
Dinkel neuer 1 Schfl.	6 30		15 28		6 7		14 40
	6 —		14 24		5 12		13 30
Haber	5 54	Roggen	8 —	Haber	4 12	Dinkel	5 50
	4 30		7 23		4 5		5 32
	4 12		6 24		3 43		4 45
Gersten	6 48	Gersten	7 —	Gersten . 1 Sri.	— 43	Haber	3 40
Roggen	8 24		6 30	Kernen	— —		3 36
	8 —		6 —	Linien	— —		3 30
Kernen	15 44	Haber	4 20	Erbsen	— —	Roggen . 1 Sri.	1 —
	15 —		4 15	Wicken	— 43	Gersten	— 48
	14 36		4 10	Bohnen	1 —	Bohnen	1 —
Bohnen	9 36					Wicken	— 40
Wicken	6 43					Erbsen	1 36
Müblfrucht	8 —					Linien	1 20
Linien	— —						
Brod-Taxe.		Brod-Taxe.		Brod-Taxe.		Brod-Taxe.	
4 Pfund Kernbrod	— 12	4 Pfund Kernbrod	— 14	4 Pfund Kernbrod	— 12	4 Pfund Kernbrod	— 13
kosten		kosten		kosten		kosten	
1 Kreuzerweck muß		1 Kreuzerweck muß	— 13	1 Kreuzerweck muß		1 Kreuzerweck muß	
wägen 7 Loth.		wägen 6 Loth. 1 Q.		wägen 7 Loth—Qt.		wägen 6 1/2 Loth.	

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Fischer.

